

univie



kleinste teilchen

Wie viel Quantenphysik steckt
in Ihrem Tag?

Seite 12

international

Alumni der Uni Wien
weltweit verbunden | S. 10

innovativ

Fares Kayali über Kompetenzen
der Zukunft | S. 18



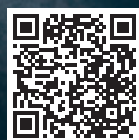
universität
wien
alumni



Wiens größtes Vorteile-Buffer.

**All you can gönn dir.
Du kannst alles erreichen!**

Von Freizeit bis Kulinarik: Entdecke die WienMobil Vorteilswelt
mit Tickets, Rabatten und vielen GustostückerIn!



Laden im
App Store

JETZT BEI
Google Play

Foto: Walter Sikanitsch

WAS MÖCHTEN SIE

NOCH LERNEN?

Klug streiten!



Ich möchte noch viel darüber lernen, wie man so kommuniziert, dass man wirklich verstanden wird. Für mich ist Dialog die Basis jeder Demokratie – gerade dann, wenn Menschen unterschiedliche Meinungen haben. Mich interessiert, wie wir Brücken bauen können: richtig diskutieren, andere Standpunkte aushalten und respektieren, auch wenn sie unbequem sind. Ich will besser darin werden, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die anders denken als ich oder mit denen ich sonst nicht reden würde.

Teresa Torzicky (39) ist Alumna der Uni Wien und Expertin für Bildungsinnovation und Wirkungsanalyse.

Nach ihrer Promotion in Medizinischer Physik arbeitete sie mehrere Jahre in der Forschung, bevor sie zu Teach For Austria wechselte. Später leitete sie ein Team bei der Innovationsstiftung für Bildung. 2024 gründete sie „BID – Gemeinsam Bildung stärken“, eine Initiative für mehr Mitbestimmung und Veränderungen im Bildungssystem.

bildungsinnovationsdialog.at



Willkommen zurück an der Uni Wien – oder besser gesagt: Willkommen mittendrin.

Wir zeigen Ihnen mit dem univie-Magazin, was die Universität Wien bewegt. Egal, ob Sie sich gerade mitten im Studium befinden, der Abschluss in greifbarer Nähe ist oder Sie Ihr Studium schon vor Längerem abgeschlossen haben – wenn Sie auf der Suche nach spannenden Perspektiven und Inspiration sind, ist dieses Magazin für Sie.

Wir widmen uns der komplexen Frage „Wie viel Quantenphysik steckt in unserem Alltag?“ und holen uns dafür Inputs aus Univie-Forschung und Wirtschaft. Darüber hinaus beleuchten wir die Semesterfrage und sprechen mit einem Experten zum Thema Bildung im Wandel.

Zusätzlich gibt es wie gewohnt eine geballte Ladung Information über Services rund um Karriere und Weiterbildung, vom alma Mentoring bis zu Angeboten vom Karriereservice Uniport oder dem Postgraduate Center. Die Alumni Community ist so vielseitig wie ihre Mitglieder, sowohl in Österreich als auch international.

Dieses Magazin ist eine Einladung: zum Weiterlesen, Mitwirken und Dazugehören. Denn die Uni Wien hört nicht mit dem Diplom auf.

Viel Freude beim Lesen – und schön, dass Sie da sind!

Anna Gugerell & Katrin Querreti
Chefredaktion univie-Magazin

Fotos: derknopfdruecker.com; Katrin Querreti

IMPRESSUM

Herausgeber*in: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien · **Medieninhaber*in & Redaktion:** Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien, T: 01/4277-28001, www.univie-magazin.at, www.univie.ac.at · **Produktion:** DLE Kommunikation, Leitung Cornelia Blum · **In Koproduktion mit:** Marble House GmbH / Abteilung Corporate Publishing, Unternehmensgegenstand: Projekt-, Marken- und Medienentwicklung sowie Verlagswesen, Geschäftsführerin: Mag.ª Sabrina Klatzer, Co-Geschäftsführerin: Mag.ª Miriam Kummer, Schwindgasse 14/6, 1040 Wien, T: 01/4025306, www.marblehouse.at · **Konzeption:** Mag.ª Anna Gugerell und Christin König, MA (Marble House) · **Chefredaktion:** Katrin Querreti, BA MA, katrin.querreti@univie.ac.at & Mag.ª Anna Gugerell, anna.gugerell@marblehouse.at · **Redaktion:** Hannah Zdovc (Postgraduate Center), Lisa Hellmann (Postgraduate Center), Katharina Opletal-Lang, BA (Marble House), Valerie Lechner, BA (Uniport) · **Kooperationen:** Mag. (FH) Ruth Gabler-Schachermayr, MPA, ruth.gabler-schachermayr@univie.ac.at · **Cover:** Universität Wien · **Gestaltung & Grafik:** Christin König, MA (Marble House), Jakob Würzl, 3400 Klosterneuburg · **Druck:** Walstead Lekam Druck GmbH, 3100 St. Pölten · **Lektorat und Korrektorat:** Alexandra Kleinrath, MA (Marble House)

Folgen Sie uns auf LinkedIn und bleiben Sie mit der Universität Wien in Verbindung!

LinkedIn:

Alumni der Universität Wien



Abonnieren Sie den monatlichen Newsletter!



6 **UNIVie news**
Spannende Forschungsergebnisse, Denkanstöße und Historisches rund um die Uni.

8 **alumni community**
Ein lebendiges Netzwerk lebt vom Austausch.



10 **alumni international**
Absolvent*innen der Uni Wien sind auf der ganzen Welt zu finden. So können Sie sich vernetzen.

12 **wie viel quantenphysik steckt in Ihrem alltag?**
Mehr, als Sie denken. Die Uni-Wien-Physiker*innen Thomas Juffmann und Anne-Catherine de la Hamette erklären uns die Fakten und Christina Hirschl von den Silicon Austria Labs setzt sie in Bezug zur Praxis.

22 **neues aus der arbeitswelt**
Drei Antworten auf die Frage, wie sich unser Verhältnis zu Arbeit verändert, spannende Facts und gute Gründe, uns auf LinkedIn zu folgen.

24 **entrepreneur**
Highlights rund um die Entrepreneur-Nacht und Insights, die Lust machen, zu gründen.

28 **alma mentoring**
Mentor*innen und Mentees geben Einblick in ihren gemeinsamen Weg.

32 **pitch your thesis**
Ein Eventtipp für Studierende vom Karrierezentrum Uniport.

34 **postgraduate center**
Über KI in der Weiterbildung und Zeichen dafür, dass Sie den richtigen Kurs für sich gefunden haben.

36 **kultur-partner*innen**
Diese drei spannenden Uni-Wien-Wege führten in die Kultur.



38 **alumni events**
Diese Community ist vielfältig – spannende Veranstaltungstipps von Kultur bis Happy Hour.

40 **spenden hilft**
So können Sie Wissensvermittlung und Bildungsförderung unterstützen.

univie

dossier

karriere

univie



GEGLÜCKTE MISSION

Quantentechnologie im Weltall

In nur elf Tagen haben Quantenforscher*innen der Uni Wien ein Quantenlabor im Schuhkartonformat geschaffen: energiearm, robust und bereit für den Orbit. Am 23. Juni 2025 wurde der „Made in Austria“-Quantencomputer an Bord des ION-Satelliten ins All geschossen. Vier Wochen später kamen gute Nachrichten aus dem Orbit: Alles läuft, laut Projektleiter Philip Walther meldete jedes Bauteil, „dass es lebt“. Der nächste Schritt? Jetzt geht's ans Experimentieren, welche Möglichkeiten die Quantentechnologie im Weltall bietet. Man darf gespannt sein!

Mehr Infos zur Weltall-Mission
finden Sie unter
rudolphina.univie.ac.at



Bleiben wir in Verbindung!

Einmal im Monat schicken wir Ihnen spannende News aus dem Uni-Umfeld, Gewinnspiele, Networking-Events oder Mentoring-Angebote. Melden Sie sich zum Newsletter an und bleiben Sie mit Ihrer Alma Mater connected!



Hier anmelden!

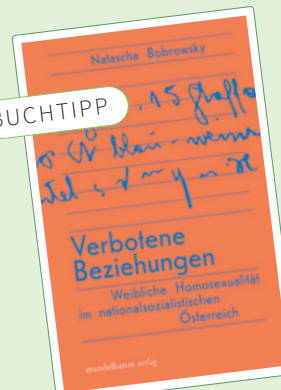
“

„Jede gute Physik kann Philosophie nicht vermeiden. (...) Es ist immer wichtiger geworden, darauf hinzuwirken, dass etwas funktioniert, statt zu überlegen, was etwas bedeutet. Und das ist schade. Denn wirkliche Fortschritte in der Physik müssen mit einer klaren Analyse der Bedeutung von Konzepten verbunden sein.“

Professor der Uni Wien & Physik-Nobelpreisträger
Anton Zeilinger

in einem Interview mit der APA,
anlässlich seines 80. Geburtstags
im Mai 2025

BUCHTIPP



Natascha Bobrowsky:
Verbotene Liebe

Wussten Sie, dass der berühmte Paragraph 175, der Homosexualität in Österreich bis 1971 und Deutschland sogar bis 1994 als strafbar deklarierte, nur für Männer galt? Die Historikerin Natascha Bobrowsky befasst sich in ihrem Buch „Verbotene Beziehungen“ mit der Verfolgung lesbischer Frauen in der NS-Zeit. Dieses Thema ist – wenn Sie es nicht wissen – bisher weit weniger erforscht. Bobrowsky beschäftigt sich mit konkreten Lebensgeschichten und rekonstruierte ganze Biografien. Eine spannende Lektüre zu einem Thema, das mehr Aufmerksamkeit verdient.

232 Seiten, 23 Euro,
Mandelbaum Verlag 2025

GUTE FRAGE

Was sollen wir lernen, wenn sich alles ändert?



Spannende Beiträge
zur Semesterfrage!

 HUMAN OF
#UNIVIE

Den Erstis den Einstieg erleichtern

Lisa Ruttner studiert Publizistik- und Kommunikationswissenschaft & Pharmazie an der Universität Wien und ist Fachtutoriums-Koordinatorin am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Sie ist die Ansprechperson für Erstis, die planlos vor Prüfungsanmeldung, Wahlfachkörben und dem Campus der Uni Wien stehen. Lisa macht den Einstieg ins Unileben einfacher und lernt dabei selbst richtig viel – fachlich und vor allem menschlich.

Mehr zu Lisa und weitere spannende
Humans of #univie finden Sie unter
blog.univie.ac.at



PODCAST-TIPP

An der Quelle

Vom politischen Einfluss von Influencer*innen, warum in der Physik alles an der Gravitation hängt, wieso Geoengineering das Klima nicht retten kann und was es über andere Galaxien zu wissen gibt. Das und mehr erklären Personen aus dem Pool der 7.500 Forscher*innen, die an der Uni Wien aktiv sind. Sie lernen beim Hören des Wissenschaftspodcasts der Rudolphina also stets was Neues. Jeden Monat eine neue Folge – zu hören u. a. bei Spotify!

Permutatives Kreisgedicht

aus dem Coelum Liliveldense,
Wien 1649

Aus der Sammlung der
Bibliothek der Universität Wien

HISTORISCHES OBJEKT

Kreisförmige Intelligenz

Algorithmisches Textgenerieren ist älter, als wir denken. Dieses permutative Kreisgedicht aus dem Jahr 1649 macht's deutlich. Die Textfragmente können in zahlreichen metrisch korrekten Variationen kombiniert werden – ChatGPT als Prototyp sozusagen. Da steckt wirklich Hirnschmalz drin!





„Mit der neu ausgerichteten Alumni Community schaffen wir einen inklusiven Rahmen, der allen Absolvent*innen offensteht – unabhängig von Disziplin, Lebensweg oder Ländergrenzen. Der Universität Wien ist es ein großes Anliegen, die lebendige Verbindung zu ihren Alumni zu fördern und eine Bühne zu bieten, auf der Begegnungen, Netzwerke und Ideen entstehen, die weit über den Campus hinauswirken.“



— Sebastian Schütze,
Rektor der Universität Wien

Die Alumni Community ist weit mehr als ein Verteiler für einen Newsletter. Sie ist ein Ort des Austauschs, der Inspiration und des Miteinanders. Egal, ob Sie gerade erst ins Berufsleben gestartet sind oder bereits als Expert*in in einem Fachgebiet tätig sind: In dieser Community können Sie neue Impulse geben und empfangen, auf Augenhöhe, quer durch alle Fachrichtungen und Generationen.

Wovon lebt diese Community?

Sie lebt von Menschen, die sich einbringen – mit Ideen, Erfahrungen, Zeit oder Kontakten. Und sie lebt von gemeinsamen Zielen: einander zu unterstützen, voneinander zu lernen, sich zu vernetzen und aktiv zur Gestaltung der Community beizutragen.

Unsere neue Community-Struktur bietet Ihnen ganz konkrete Möglichkeiten, gemeinsam eine Gesellschaft zu gestalten, die von Wissen und Weiterbildung lebt.

Fotos: Markus Korenjak; Johannes Hloch; derknopfdrucker.com

Lebendiges Netzwerk

Die Absolvent*innen der Uni Wien: eine vielfältige, internationale Community

Fünf Wege, wie Sie Teil der Community sein können

1 → Als Expert*in

Teilen Sie Ihre Erfahrungen zum Berufseinstieg, zur Selbstständigkeit, zum Arbeiten im Ausland – auf Events, in Online-Talks oder im Podcast!

2 → Als Mentor*in

Begleiten Sie Studierende oder junge Absolvent*innen in der Übergangsphase! Zuhören, Ratschläge geben und einfach da sein, das zählt.

3 → Als International Alumni Ambassador

Leben Sie im Ausland? Werden Sie Ansprechperson für Alumni in Ihrer Region und gestalten Sie Community-Treffen mit!

4 → Als Kultur-Ambassador

Organisieren Sie eigene Kulturformate, wie Führungen, Gespräche oder Events und bringen Sie Alumni im Kunst- und Kulturbereich zusammen!

5 → Als Spender*in

Unterstützen Sie Projekte wie das alma Mentoring oder Forschungsinitiativen! Mit Ihrer Spende gestalten Sie die akademische Zukunft mit.

Mehr Infos auf Seite 40/41.

Warum Teil der Community sein?

- **Wertvolle Kontakte:** Disziplinübergreifend, international, inspirierend.
- **Aktuelle Einblicke:** Bleiben Sie verbunden mit Forschung, Lehre und Entwicklungen an Ihrer Alma Mater.
- **Wirksamkeit entfalten:** Helfen Sie anderen und entdecken Sie dabei neue Impulse für sich selbst.
- **Ein Netzwerk fürs Leben:** Die Uni Wien bleibt nicht nur Erinnerung, sondern Ressource für Ihre Zukunft im Austausch mit Gleichgesinnten.

Bringen Sie sich ein!

Werden Sie Teil einer aktiven, diversen und internationalen Alumni Community.

Denn: Gemeinsam geht mehr.

office.alumni@univie.ac.at



Ich freue mich auf
Ihr Mitwirken und Ihr
Engagement in unserer
Alumni Community!

Hannelore Veit,

Alumni-Präsidentin der Universität Wien Die Alumni Community der Universität

Wien ist für mich ein unverzichtbares Element einer zukunftsorientierten Universität. Absolvent*innen sind nicht nur Teil der Geschichte der Universität – sie sind vor allem Botschafter*innen ihres Wertes und ihrer Qualität nach außen. Absolvent*innen sind die Gestalter*innen der Zukunft und tragen ihr Wissen, das sie an der Universität Wien erworben haben, in die Welt hinaus. Genau hier liegt das enorme Potenzial: Diese Community verbindet Kompetenz, Erfahrung und Engagement über Generationen und Grenzen hinweg.

Was ich an der Alumni Community der Universität Wien besonders schätze, ist der Raum, den sie für Austausch schafft. Sie bietet eine Plattform, auf der Wissen weitergegeben, Perspektiven geteilt und Kooperationen angestoßen werden, sei es in der Forschung, in der Praxis oder in gesellschaftlichen Debatten. Die Vielfalt der Lebenswege, die hier zusammenkommt, ist inspirierend und wertvoll – für die Universität ebenso wie für uns als Alumni. Eine starke Alumni Community ist für mich eine lebendige Gemeinschaft, getragen vom Mitwirken der Absolvent*innen und dem aktiven Beitrag der Universität als gestaltende Kraft dieser Gemeinschaft – lokal wie international.

Besonders am Herzen liegen mir dabei die **International Alumni Chapters (Übersicht auf Seite 10/11)**. Sie sind für viele Absolvent*innen im Ausland ein „home away from home“: Orte der Begegnung, des Austauschs und der lebendigen Verbindung zur Universität Wien. Es erfüllt mich mit Freude zu sehen, wie diese Chapters wachsen und wie engagiert ihre Mitglieder die Idee einer weltweiten Alumni-Gemeinschaft mitgestalten.

alumni international

ALUMNI.CHAPTER:

AKTUELL

COMING SOON

Die Universität Wien ist international

RUND 9.400 ABSOLVENT*INNEN PRO JAHR

verlassen die Universität Wien – und viele zieht es in die Welt hinaus. Damit der Kontakt zur Alma Mater nicht abreißt, entstehen in zahlreichen Städten laufend **Internationale Alumni Chapters**, die Vernetzung, Austausch und gemeinsame Aktivitäten fördern.

CHICAGO

NEW YORK

WASHINGTON D.C.

SAN FRANCISCO

LOS ANGELES
SAN DIEGO

LONDON

BERLIN

MÜNCHEN

PARIS

ZÜRICH

Was ist ein Alumni Chapter?

Ein Alumni Chapter ist eine Community von Absolvent*innen der Uni Wien, die in derselben Stadt oder Region leben, ob Wien, Berlin oder New York.

Betreut werden die Chapters von unseren **Alumni Ambassadors** – engagierte Ehemalige, die vor Ort Veranstaltungen organisieren: vom Sommerfest bis zum Fachvortrag. Sie schaffen Raum für persönliche Begegnungen und beruflichen Austausch und stehen Alumni und auch Austauschstudierenden beim Ankommen in der Stadt unterstützend zur Seite.

Was Sie erwartet

- **Weltweite Community:** Knüpfen Sie neue Kontakte oder treffen Sie ehemalige Studienkolleg*innen wieder.
- **Gemeinschaft erleben:** Gemeinsame Museumsbesuche, Vorträge, Feste etc.
- **Internationale Partner:** In Kooperation mit Botschaften, Konsulaten, Partneruniversitäten, der MedUni Wien, Austrian Business Agency und anderen Institutionen.
- **Mitgestaltung:** Als Teilnehmer*in oder Ambassador – bringen Sie sich ein!

Fragen? Mitwirken? Schreiben Sie uns:
international.alumni@univie.ac.at

„Es ist schön zu sehen, wie Absolvent*innen der Universität Wien in der ‚Ferne‘ den Austausch untereinander genießen.“

Adrian Hell,
Alumni Ambassador München



WIE VIEL QUANTEN- PHYSIK STECKT IN IHREM TAG?

Text: Anna Gugerell

DIE KURZE ANTWORT: MEHR, ALS SIE DENKEN. Von der Supermarktkassa bis zur Spitzenforschung an der Uni Wien: Warum Quantenphysik längst Teil unseres Alltags ist – und was noch kommt.

Ein klassischer Morgen: Sie holen sich im Supermarkt noch ein Frühstückscroissant, zahlen mit dem Handy und nach der U-Bahn-Fahrt weist GPS den Weg zum Arbeitstermin. Noch nicht mal 9 Uhr und die Quantenphysik hat sich schon drei Mal in Ihren Alltag eingemischt. „Das Smartphone, das Navi, sogar die Supermarktkassa – ohne Quantenphysik wäre das alles nicht denkbar“, meint Thomas Juffmann, Quantenphysiker an der Uni Wien. Vom Handychip bis zum Laserstrahl, wir sind umgeben von Quantenforschung. Höchste Zeit also, ein bisschen in die Welt der kleinsten Teilchen einzutauchen – zumindest so weit, dass Sie auf der nächsten Dinnerparty mit ein paar spannenden Fakten überzeugen können.

„Das Smartphone, das Navi, sogar die Supermarktkassa – ohne Quantenphysik wäre das alles nicht denkbar.“

— **Thomas Juffmann**, Forscher für Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformation an der Universität Wien

Fragen über Fragen

„Kleinste Teilchen“ ist hier auch schon das Stichwort, denn weiter reicht das Wissen über Quantenphysik bei den meisten nicht. Grundlagenforscherin Anne-Catherine de la Hamette erklärt den Fachbereich so: „Die Quantenphysik versucht, die kleinsten, elementaren Teilchen unserer Natur zu beschreiben. Was wir dann feststellen, ist, dass diese ab einer gewissen Größe, also wenn sie wirklich, wirklich klein werden,



Thomas Juffmann,
Forscher für Quantenoptik,
Quantennanophysik und
Quanteninformation an der
Universität Wien

FACT



Beamern gibt es schon, aber nur für Information. In der Quantenphysik kann man seit Jahren den Zustand eines Teilchens über weite Distanzen „teleportieren“. Materie, geschweige denn Menschen, zu beamern, bleibt dagegen unmöglich: Die Quantenphysik verbietet es, ein komplettes Objekt zu kopieren, ohne es zu zerstören.

***Was ist das Doppelspaltexperiment?**

Schickt man Elektronen oder Photonen durch zwei schmale Spalten, entstehen auf dem Schirm dahinter Interferenzmuster, als ob es Wellen wären, die sich überlagern. Werden die Teilchen jedoch beobachtet, verschwinden die Muster: Die Teilchen verhalten sich plötzlich wie winzige Kügelchen. Das Experiment zeigt, dass Quantenobjekte zugleich Welle und Teilchen sein können und dass Beobachtung das Ergebnis verändert.

nicht mehr den bekannten physikalischen Regeln folgen. Die elementaren Teilchen beginnen sich seltsam zu verhalten. Ich kann zum Beispiel genau bestimmen, wo das Teilchen ist. Wenn ich das mache, kann ich aber nicht mehr bestimmen, wie schnell es sich bewegt. Oder ich bestimme, wie schnell es sich bewegt, verliere aber jedes Wissen darüber, wo das Teilchen ist. Das nennen wir Unschärferelation.“ De la Hamette bringt es außerdem auf den Punkt: „Das spannende an der Quantenforschung ist, dass man an etwas forscht, was man noch nicht verstanden hat.“ Gleichzeitig sagt Thomas Juffmann, dass die Quantentheorie die präziseste Beschreibung der Natur ist, die wir derzeit haben. Die Herausforderung sei also, in der Forschung erst mal die richtigen Fragen zu formulieren, so de la Hamette. Die Faszination für Quanten begann für die Physikerin, als sie das erste Mal vom **Doppelspaltexperiment*** hörte. „Es hat mich schockiert, gefesselt und nicht mehr losgelassen.“ Seither beschäftigt sich die Theoretikerin damit, fundamentale Fragen an die Theorie zu stel-

len. Eine der bedeutendsten ist auf jeden Fall: Wie ist die Quantenphysik mit der Theorie der Gravitation vereinbar? Fragen Sie das bei der Dinnerparty doch mal in die Runde!

Quanten im Alltag

Zurück zu den Quantentechnologien im Alltag. Wie funktionieren sie und was leistet die Quantenforschung dazu? Laut Christina Hirschl, Geschäftsführerin der Silicon Austria Labs und studierte Physikerin, eine ganze Menge. Sie muss es wissen, denn sie befindet sich an der Schnittstelle zwischen Forschung und Industrie und erlebt täglich,

„Als ich das erste Mal vom Doppelspaltexperiment gehört habe, hat mich das schockiert und nicht mehr losgelassen.“

— Anne-Catherine de la Hamette

Foto: privat; derknopfdrucker.com

wie viel bereits möglich ist. „Wir haben sehr oft die Chance, unsere Ideen erfolgreich in Produktentwicklungen einzubringen, sei es beim Matrix-LED-Licht im Audi oder Features, die in Philips Haushaltsgeräten verbaut sind“, erzählt sie. Um noch konkreter zu werden, haben wir Thomas Juffmann um eine physikalische Erklärung zu alltäglichen Technologien gebeten. „Quasi jede technologische Anwendung, in der diskrete Energieniveaus von Atomen zum Tragen kommen, würden wir nicht so gut verstehen, wenn wir die quantenphysikalische Beschreibung nicht hätten“, betont er.

Ein Gerät, dass wir alle täglich in Händen halten, das **Smartphone**, basiert auf Mikroelektronik im Nanoskala-Bereich. Bei den ersten Computern, die gebaut wurden, waren die Transistoren noch makroskopisch groß. Wenn die Transistoren im Mikrochip so klein werden, dass sie im Nanometerbereich gemessen werden, funktionieren diese nur durch quantenphysikalische Effekte wie den **Tunneleffekt****.



„**Verschränkung**“ stammt aus dem Deutschen. Erwin Schrödinger übersetzte den Begriff 1935 selbst als „entanglement“. So wurde ein deutsches Wort zum internationalen Fachbegriff für das Quantenphänomen, bei dem Teilchen über weite Distanzen verbunden bleiben.

FACT



****Was ist der Tunneleffekt?**

In der Quantenwelt können Teilchen manchmal durch Barrieren „hindurchtunneln“, die sie nach klassischer Physik nicht überwinden dürften – ähnlich wie eine Murmel, die plötzlich durch eine Wand schlüpft. Dieser Effekt ist keine Magie, sondern eine Wahrscheinlichkeitsfrage: Teilchen existieren nicht an einem festen Ort, sondern als Wellenfunktion. Anwendungen reichen von modernen Computerchips bis zum Scanning-Tunnel-Mikroskop.

Auch die moderne Supermarktkasse wäre ohne Quantentechnologie nicht denkbar, denn wer Produktcodes scannen will, braucht einen **Laser**. Diese gibt es bereits seit den 1950er-Jahren. Sie basieren im Wesentlichen auf dem Effekt der stimulierten Emission. Was heißt das? Viele Atome werden zuerst mit Energie aufgeladen. Trifft dann ein Lichtteilchen mit der passenden Farbe auf so ein Atom, regt es dieses an, ein zweites, identisches Lichtteilchen auszusenden – so verdoppelt sich das Licht. Mit Spiegeln wird dieser Effekt verstärkt, bis ein starker, gleichförmiger Lichtstrahl entsteht. Angewendet wird diese Technologie neben der Supermarktkasse auch bei CDs, wo ein Laser winzige Vertiefungen in der Oberfläche der Scheibe liest. Darüber hinaus wären medizinische Anwendungen wie Laserbehandlungen im Auge oder dermatologische Eingriffe wie Haar- oder Tattoorentfernung ohne das Wissen über die physikalischen Grundlagen von Lasern nicht möglich.

Wir bleiben bei der Medizin: Ein **MRT (Magnetresonanztomografie)** nutzt starke Magnetfelder, um die Wasserstoffatome im Körper auszurichten, denn in fast jedem Gewebe steckt Wasser. Diese Atomkerne

Anne-Catherine de la Hamette,

Theoretikerin und Grundlagenforscherin im Bereich Quantenphysik an der Universität Wien

„Quantenhealing“ hat mit echter Quantenphysik nichts zu tun. „Esoterische Begriffe wie Quantenhealing entstehen oft, wenn zwei schwer verständliche Dinge einfach miteinander vermischt werden“, so Thomas Juffmann. In der Wissenschaft spielt dieser Mythos keine Rolle.

FACT

Mehr zum Thema Quantenforschung gibt's im Wissenschaftsmagazin der Uni Wien, Rudolphina!
rudolphina.univie.ac.at/quantenforschung



Zum Newsletter anmelden und nichts verpassen!

verhalten sich wie winzige Magnetnadeln. Radiowellen bringen sie kurzzeitig aus dem Gleichgewicht. Wenn sie wieder zurückspringen, senden sie ein schwaches Signal, das von Antennen gemessen wird. Aus diesen Signalen setzt der Computer detaillierte Bilder des Körperinneren zusammen. Ohne Quantenphysik gäbe es jedoch keinen Kernspin – also auch kein MRT.

Gratulation, wenn Sie bis hier drangeblieben sind. Weiter geht's mit der Erklärung, was Google Maps mit Quantenforschung zu tun hat. „Das **GPS (Global Positioning System)** funktioniert nur, weil auf den verwendeten Satelliten Atomuhren zum Einsatz kommen. Das sind sehr präzise Uhren, die auf den Energieniveaus von Atomen aufbauen, die wir wieder nicht verstehen würden, wenn wir die Quantenphysik nicht hätten“, erklärt Juffmann. Navigation ist gleichzeitig ein Beispiel für eine Technologie, die möglicherweise erst am Anfang steht, denn Inhouse-GPS (also innerhalb von Gebäuden) funktioniert bisher nicht, weil Satellitensignale durch Wände und Decken blockiert werden. „Jede*r, der*die im Shoppingcenter schon mal ein Geschäft gesucht hat, im Parkhaus das Auto nicht fand oder direkt nach dem Tunnel am Autobahnkreuz die Abfahrt nicht kannte, hätte sich schon Quantensensoren gewünscht“, meint Christina Hirschl. „Statt nur auf GPS-Satelliten angewiesen zu sein, könnte ein Auto mit einem Quantensensor auch das Magnetfeld der Erde als Referenz nutzen. So wüsste es

jederzeit, wo es ist, selbst in Tunneln oder Gebäuden. Damit wäre eine Art ‚Indoor-GPS‘ möglich, ganz ohne Funkverbindung“, führt die Forscherin weiter aus.

Ein Bereich, in dem Quantenmechanik noch großen Einfluss auf unseren Alltag haben wird, ist **Verschlüsselung und Sicherheit**.

Christina Hirschl
hat an der Uni Wien Physik studiert und ist Geschäftsführerin des Forschungszentrums Silicon Austria Labs.



FACT



Quantenforschung und **Philosophie** sind enger verflochten, als man denkt. Physiker*innen arbeiten mit Philosoph*innen zusammen, um Grundfragen zu klären: Was meinen wir mit Realität? Was bedeutet Beobachtung? Solche philosophischen Überlegungen sind nicht Beiwerk – sie sind zentral, um die Quantenwelt wirklich zu verstehen.

„Kryptografie klingt so weit entfernt, aber fast alle Dienste, auf deren Sicherheit wir vertrauen, nutzen das“, sagt Anne-Catherine de la Hamette. Von der Bankverbindung über Messenger-Programme: Sichere Dienste und Applikationen beruhen auf End-to-End-Verschlüsselung. „Ein Quantenkryptografie eröffnet nochmals ganz neue Möglichkeiten für die sichere Kommunikation der Zukunft“, ist sie überzeugt.

„Aus der akademischen Stärke, die wir im Bereich Quantenforschung in Europa, und vor allem in Wien haben, kann industrielle Stärke wachsen.“

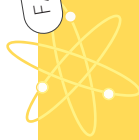
— Christina Hirschl

Next-Level-Quanten

Die Frage ist nur: Wann kommt er? „Wenn Quantencomputer im Alltag einsetzbar werden, dann ist das wirklich ein Quantensprung, der einen neuen Zeitabschnitt markiert“, sagt de la Hamette und ergänzt: „Wenn wir künstliche Intelligenz mit Quantencomputern kombinieren, könnte das

Quantentheorie light: Die US-Serie „**Big Bang Theory**“ dreht sich um eine Gruppe Forscher*innen, die sich unter anderem mit Quantenphysik beschäftigen. Auch wenn die Wissenschaft eine Nebenrolle spielt: Die Gleichungen auf Tafeln im Hintergrund oder Aussagen zu physikalischen Phänomenen sind korrekt. Ganz gut für den Einstieg in die Materie.

FACT



alles verändern.“ Christina Hirschl denkt nicht, dass „wir in den nächsten fünf Jahren einen Quantencomputer zu Hause haben“ werden, aber das Potenzial für Weiterentwicklung ist enorm. Sie nennt ebenfalls den Bereich Sicherheit, aber auch Energieeffizienz als Beispiele. Um diese Ziele zu erreichen, plädiert Hirschl für einen stetigen Wissenstransfer und Kooperation zwischen Forschung und Industrie. „Aus unserer akademischen Stärke, die wir im Bereich Quantenforschung in Europa und vor allem in Wien haben, kann industrielle Stärke wachsen“, meint sie. „Auf der einen Seite müssen wir der Industrie Lust machen, in neue Technologien zu vertrauen, und auf der anderen Seite wünsche ich mir, dass junge Leute motiviert in naturwissenschaftliche Studien starten, die Forschung voranbringen und neugierig bleiben“, betont Hirschl. Anne-Catherine de la Hamette ist das beste Beispiel: Die Frage nach der Schnittstelle zwischen Quantentheorie und Gravitation lässt sie nicht los. „Ich möchte verstehen, warum es seit über 100 Jahren nicht möglich ist, diese beiden großen und erfolgreichen Theorien zu vereinheitlichen“, meint sie. Für die Erforschung dieses Themenkomplexes ist sie an der Universität Wien hervorragend aufgehoben. Das Wiener Institut ist das einzige auf der Welt, in dem es so viele Arbeitsgruppen zu Forschung in der Quantenphysik gibt. „Wir haben sowohl experimentelle Gruppen als auch Theoretiker*innen, die zusammenarbeiten und alle das gleiche Ziel haben: die Quantentheorie wirklich zu verstehen“, so de la Hamette.

Nachdem selbst die Physiker*innen der Uni Wien die Quantentheorie noch nicht zur Gänze „durchgespielt“ haben, erwartet das auch niemand von Ihnen als interessierte Leser*innen, aber für die Dinnerparty sollten Sie jetzt ganz gut aufgestellt sein. Zumindest sofern nicht Anton Zeilinger neben Ihnen sitzt.



Univ.-Prof. DI Dr. Fares Kayali lehrt und forscht an der Universität Wien im Bereich Digitalisierung in der Bildung. Seine Schwerpunkte liegen u. a. auf partizipativem Design, Game-based Learning und technologiegestütztem Lernen.

Lernen im Wandel:

Welche Kompetenzen wir für morgen brauchen

Interview:

Katharina Opletal-Lang

DIE DIGITALISIERUNG verändert nicht nur unsere Arbeitswelt, sondern auch das Lernen selbst. Doch welche Fähigkeiten brauchen wir, um in einer Welt voller Wandel bestehen zu können?

Im Gespräch zur Semesterfrage „Was sollen wir lernen, wenn sich alles ändert?“ erzählt Fares Kayali von den Chancen und Risiken künstlicher Intelligenz in der Bildung. Weiters geht es darum, welche Zukunftskompetenz für ihn entscheidend ist und wie sie unsere Bildung prägen kann.

univie: Was hat Sie zur Forschung in der digitalen Bildung gebracht?

FARES KAYALI: Anfangen hat es mit Spielen. Schon als Kind wollte ich Computerspiele entwickeln. Deshalb habe ich Informatik studiert, eine Firma gegründet und Spiele entwickelt und ich war auch in der Medienkunst aktiv. Später bin ich an die Uni zurückgekehrt und habe mich auf Games mit Bildungszweck konzentriert, sogenannte Serious Games. Vor allem in der Gesundheitsbildung und beim Game-based Learning habe ich dazu geforscht und Projekte begleitet.

Foto: derknopfdruck.com

Was genau ist ein Serious Game?

Am einfachsten gesagt: ein Spiel mit einem anderen Zweck als bloße Unterhaltung. Es geht um Lernen, Verhaltensänderung oder zum Beispiel die Unterstützung von Gesundheitsmaßnahmen.

Erinnern Sie sich an eine prägende Erfahrung mit Spielen im Unterricht?

Ja, im Englischunterricht. Mein Lehrer war sehr konservativ, hat uns aber ein simples Spiel („Würstelstand-Manager“) spielen lassen. Wir haben es so angepasst, dass wir damit Vokabeln geübt haben. Das war mein erster bewusster Kontakt mit Spielen im Bildungskontext.

Beschreiben Sie gutes Lernen in drei Wörtern.

Anregend. Selbstbestimmt. Bedeutsam.

Was sind für Sie die größten Herausforderungen im technologischen Wandel?

Die größte Herausforderung ist aktuell KI. Sie birgt enormes Disruptionspotenzial und negative Auswirkungen, aber auch Potenziale. Schülerinnen und Schüler nutzen sie ohnehin, ob wir das im Unterricht erlauben oder nicht. Deshalb müssen wir sie begleiten, nicht den Einsatz von KI verbieten. Gleichzeitig ist wichtig, dass junge Menschen lernen, kritisch an den gesellschaftlichen und politischen Diskursen teilzunehmen. KI ist nicht neutral; wem wir unsere Daten geben, macht einen Unterschied.

Wie verändert KI unser Verhältnis zu Wissen?

Einerseits gibt es die Sorge, dass wir in eine „digitale Demenz“ abrutschen, weil wir uns auf Maschinen

“

„Wir brauchen Zukunftskompetenzen, die helfen, in einer sich ständig wandelnden Welt zurechtzukommen. Das sind vor allem die Fähigkeit, mit neuen Technologien umzugehen, Zusammenhänge zu verstehen und in Krisen handlungsfähig und resilient zu bleiben.“

Fares Kayali,
Bildungsforscher an der Uni Wien

verlassen. Andererseits macht KI Wissen zugänglicher und demokratischer. Aber wir müssen kritisch bleiben: Woher stammen Informationen? Wie nachvollziehbar sind sie? Derzeit bin ich eher vorsichtig optimistisch und lieber skeptisch als naiv.

Was sollen wir lernen, wenn sich alles ändert?

Wir brauchen Zukunftskompetenzen, die helfen, in einer sich ständig wandelnden Welt zurechtzukommen. Das sind vor allem die Fähigkeiten, mit neuen Technologien umzugehen, Zusammenhänge zu verstehen, in Krisen handlungsfähig und resilient zu bleiben und dabei eine positive, optimistische Haltung zu bewahren. Ohne Visionen von einer Zukunft, die wir wollen, sind wir anfällig für Populismus und Desinformation.

Wie kann man so etwas im Unterricht vermitteln?

Durch partizipative Gestaltungsmethoden. Schüler*innen sollten möglichst frei Ideen entwickeln können – sei es zu Technologie, zur Gestaltung ihres Lebensumfelds oder zum Einsatz von KI in der Schule. Wichtig ist, den Willen zur Mitgestaltung zu wecken: Technologie ist nicht nur etwas, das „von außen“ auf uns zukommt, sondern etwas, das wir mitgestalten können.

In Schweden wurden digitale Maßnahmen an Schulen zurückgenommen. Droht uns ein Verlust analoger Fähigkeiten?

Ich halte nichts von „Entweder-oder“. Analoge Fähigkeiten bleiben wichtig, genauso wie digitale. Politisch sehe ich den Schritt in Schweden eher als populistische Maßnahme denn als pädagogisch sinnvolle Entscheidung. Sinnvoll ist ein komplementärer Ansatz: Räume ohne Handy, aber gezielter Technologieeinsatz im Unterricht. Beides ergänzt sich.

Wo könnte man KI im Unterricht konkret einsetzen?

Überall, wo recherchiert wird: etwa in Geografie, Naturwissenschaften oder Sprachen. Dort kann man KI-Ergebnisse gemeinsam analysieren, Qualität bewerten und die eigene Wahrnehmung reflektieren. Auch im Sport- oder Ernährungsbereich wird KI bereits genutzt. Wichtig ist die Begleitung im Unterricht, damit Schüler*innen lernen, bewusst und kritisch damit umzugehen.

Wo liegt für Sie die Grenze zwischen Unterstützung und Abhängigkeit digitaler Tools?

Abhängigkeit wird dann problematisch, wenn grundlegende Fähigkeiten verloren gehen, etwa Texte eigenständig zu schreiben oder Informationen selbst zu verarbeiten. Gleichzeitig sind Abhängigkeiten manchmal bewusst gewählt, wie bei der Nutzung digitaler Kartendienste. Wichtig ist das Bewusstsein: Wovon mache ich mich abhängig, und warum? In der Schule sollte man diese Reflexion üben, damit Kompetenzen nicht verloren gehen.

„Ich halte nichts von ‚Entweder-oder‘. Analoge Fähigkeiten bleiben wichtig, genauso wie digitale.“

Was sind die größten Hürden für Bildungsgerechtigkeit in Österreich?

Zunächst das Schulsystem selbst, das schon sehr früh selektiert (Gymnasium vs. Mittelschule). Zweitens der ungleiche Zugang zu Technologie: Geräte, Internet, Accounts und künftig auch kostenpflichtige KI-Services. Drittens spielt das Elternhaus eine große Rolle, etwa die Frage, ob Kinder beim Umgang mit digitalen Tools begleitet werden. Das verstärkt Ungleichheiten.

Wenn Sie 20 Jahre in die Zukunft blicken – wie sähe ein erfolgreiches Schulsystem aus?

Es hätte weniger starre Fächer, mehr Freiräume für projektbasiertes, selbstbestimmtes Lernen und andere Formen der Leistungsbeurteilung. Zentralprüfungen und frühe Leistungsfeststellungen verstärken Ungerechtigkeit. Hier wünsche ich mir mehr Individualisierung und Anerkennung unterschiedlicher Stärken und Bedürfnisse.

Und wenn Sie morgen Bildungsminister wären?

Dann würde ich als Erstes versuchen, einen wirklich fairen Zugang zu Bildung für alle zu schaffen, auch wenn das leichter gesagt als getan ist. Aber das wäre mein wichtigstes Ziel.

Jedes Semester widmet sich die Universität Wien einer großen gesellschaftlichen Frage – von Gesundheit & Gerechtigkeit über Künstliche Intelligenz bis zur Schule der Zukunft. Antworten und Perspektiven gibt es im Wissenschaftsmagazin **Rudolphina**, auf Social Media, in Podcasts, Videos und bei öffentlichen Events – mit der Möglichkeit, mitzudiskutieren.



Die besten Jobs stellen sich vor.

jobs.derStandard.at

Ob Beruf oder Berufung: Jetzt schnell und einfach Jobsuche starten im STANDARD und auf derStandard.at.

FAKTEN

78 Millionen neue Jobs

Laut dem Future of Jobs Report 2025 des Weltwirtschaftsforums entstehen bis 2030 global etwa 170 Millionen neue Jobs, was rund 14 Prozent der heutigen Beschäftigung entspricht. Gleichzeitig fallen 92 Millionen Jobs weg. Netto sind das 78 Millionen neue Stellen.

Aus meiner Perspektive stellt sich die Frage, wie Arbeit gesellschaftlich bewertet wird und sich gewisse Zuschreibungen gerade nicht verändern. So wird körperlich schwere oder „dreckige“ Arbeit nach wie vor abgewertet und rassifiziert und oft von Migrant*innen mit prekären Beschäftigungsbedingungen verrichtet. Auch feminisierte Arbeit wird weiterhin abgewertet und v. a. Care-Arbeit so meist un- oder schlecht bezahlt von (migrantischen) Frauen übernommen. Bemerkenswert ist, wie dies im Kontext des digitalen Wandels von Arbeit fortbesteht oder sich sogar verschärft.

Anita Heindlmaier,
Universitätsassistentin (Post-Doc) am Institut für Soziologie an der Universität Wien

1 FRAGE – 3 ANTWORTEN
Wie verändert sich unser Verhältnis zu Arbeit?

Zumindest im Bereich der Wissensarbeit haben Beschäftigte zunehmend Autonomie, selbst zu entscheiden, wann und wie sie arbeiten wollen. Damit wächst die berufliche Verantwortung, aber auch das Sinnerleben durch die Arbeit. Während die Arbeitszeit pro Woche de facto etwas gesunken ist, ist der Stellenwert der Arbeit im Leben gestiegen. Dieses geänderte Verhältnis zu Arbeit korrespondiert u. a. mit einer sinkenden Geburtenrate: Weniger private Verantwortung ermöglicht ein zunehmendes (z. B. emotionales) Investment in die Arbeit.

Dr.ⁱⁿ Julia Schöllbauer, BSc. MSc.,
Institut für Arbeits-, Wirtschafts- und Sozialpsychologie an der Universität Wien

MOOC
Ready für einen Deep Dive in „Environmental Emergencies“

Ein interdisziplinärer Onlinekurs zu einem polarisierenden Thema, und das komplett gratis? Yes, please. Wie Klimawandel, Artenverlust und Umweltverschmutzung zusammenwirken und die Frage, wie diese Herausforderungen gelöst werden können, ist ebenso Teil des Kurses wie unterschiedliche Perspektiven zu den Umweltkrisen. Die Video-Sequenzen der vier Module können ganz flexibel durchgearbeitet werden. Die Inhalte sind so aufbereitet, dass sie für alle fachlichen Hintergründe verständlich und relevant sind – ideal also, um Fakten für die nächste Diskussion parat zu haben.

Alle Infos hier!



Der Wunsch nach Karriere um jeden Preis gehört der Vergangenheit an. Hierarchien flachen ab und das „gerne per Du“ passiert schnell und unaufgeregt. Arbeit wird zur Bühne für Selbstverwirklichung. Ein Wandel, der spürbar ist und Karriere endlich menschlicher macht. Das alles ändert aber nichts an der Verunsicherung vor dem ersten Job: Bin ich gut genug, was bin ich wert, treffe ich die richtige Entscheidung? Die gute Nachricht ist, es gibt kein richtig oder falsch. Wichtig ist, auf sich selbst zu vertrauen, sich mit anderen zu beraten und in Bewegung zu bleiben.

Bernhard Wundsam,
Uniport – Karriereservice der Universität Wien

Studienrichtungen kann man an der Universität Wien studieren. Von Chemie bis Erdwissenschaften & Indologie.

STUDIUM IN ZAHLEN

„In Wirklichkeit sind Arbeit und Leben miteinander verwoben und nicht immer klar voneinander abzugrenzen.“

Arbeitspsychologe der Uni Wien Prof. Christian Korunka im Interview „Happy Together“-Magazin

ZITAT

5 Gründe, warum Sie uns auf LinkedIn folgen sollten

1 In Verbindung bleiben: Als (fast schon) Absolvent*in bleiben Sie ein bedeutender Bestandteil der Alma Mater. Wir berichten über die Entwicklungen und teilen die neuesten Forschungen der Uni.

2 Erfolgsgeschichten: Wir holen spannende Alumni vor den Vorhang und lassen sie von ihrem Lebensweg erzählen – Inspiration garantiert.

3 Community-Spirit: Wir bieten eine Plattform für Austausch und Vernetzung. Jede*r ist willkommen!

4 Events: Unsere aktuellen Veranstaltungen immer im Blick. Von unserer monatlichen Happy Hour über exklusive Museumsbesuche bis zum Besuch der Staatsoper.

5 alma Mentoring: Aktuelle Informationen zum alma Mentoring-Programm der Uni Wien, dem Teilen von Wissen und Erfahrung und laufenden Veranstaltungen.

ACCOUNTS TO FOLLOW

Alumni der Universität Wien



Folgen Sie uns!



ARBEITS- UND ORGANISATIONSPSYCHOLOGIE
The Future of Work

Home-Office ist gekommen, um zu bleiben. Zumindest wenn es nach einer Studie einer Arbeitsgruppe der Fakultät für Psychologie in Kooperation mit Deloitte und der Universität Graz geht. Knapp 600 Unternehmensvertreter*innen nahmen an der Befragung teil und geben spannende Einblicke zum Thema flexiblen Arbeiten in einer modernen Arbeitswelt.



Fakten, Studienberichte, Argumente für das nächste Feedbackgespräch mit der Führungskraft und weiterführende Links gibt's hier:

Ein Festsaal voller Inspiration bei der Entrepreneurship Night moderiert von brutkasten-CEO und Alumnus Dejan Jovicevic.



Für Inspiration und spannende Insights sorgte die Podiumsdiskussion von Kambis Kohansal Vajargah der Wirtschaftskammer Österreich zusammen mit den Univie-Alumni Rebekka Dober von YEP, Christian Orlowski von ClickWise und Anna Gawin von DavinciLab, moderiert von brutkasten-CEO und Alumnus Dejan Jovicevic. Durch den Abend führte Alumni-Präsidentin Hannelore Veit.

Inspiration für die unternehmerische Reise

DIE SECHSTE ENTREPRENEURSHIP NIGHT der Universität Wien stand ganz im Zeichen eines unschätzbaren Erfolgsfaktors: Inspiration. Sie ist der Beginn fast jeder unternehmerischen Reise – und entscheidet darüber, ob Ideen wachsen oder stagnieren. Wer sie lebendig hält, treibt nicht nur die eigene Entwicklung voran, sondern reißt auch andere mit. Genau dieser Funke macht den Unterschied – und darum drehte sich der Abend.

Text:
Ruth Gabler-Schachermayr

„Unsere Universität versteht sich als zentrale Drehscheibe für Gründungsgeist: Wir vernetzen Studierende, Alumni und Wissenschaftler*innen mit Mentor*innen, Förderprogrammen und Impulsen – und beflügeln so Innovationskraft und Unternehmer*innen-tum“, sagt Christa Schnabl, Vizerektorin für Studium und Lehre. „Wir sind beeindruckt von der Qualität und Relevanz der Einreichungen für den Entrepreneurship Award. Sie spiegeln den Pioniergeist unserer Alumni und Studierenden wider und unterstreichen die Bedeutung der Universität Wien als Quelle für Innovation“, ergänzt Ronald Maier, Vizerektor für Digitalisierung und Wissenstransfer.

Der univie Entrepreneurship Award, der in Kooperation mit dem Team Entrepreneurship unter der Leitung von Marco Masia und

einer hochkarätigen Jury vergeben wurde, ging bereits in die zweite Runde. Alumni und Studierende konnten sich mit ihren Gründungsinnovationen bewerben. Vier ausgewählte Projekte wurden schließlich auf der Night präsentiert, ergänzt durch einen erstmals vergebenen Publikumspreis. Realisiert wurde die Veranstaltung gemeinsam mit uniport – Karriereservice der Universität Wien, der Wirtschaftskammer Österreich, der Wirtschaftsagentur Wien, der Austria Wirtschaftsservice GmbH und brutkasten.

Besonders spannend war die hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zum Thema: „Wie generieren wir Inspiration – und was brauchen Gründer*innen dafür?“ Abgerundet wurde das Programm durch eine Masterclass „Startup First Steps“, Impulse zu Branding und Storytelling im Netz-

werk-Bereich mit der Jungen Wirtschaft Wien sowie einen Marktplatz mit 18 Aussteller*innen.

Doch die Universität Wien bietet nicht nur an diesem Abend Inspiration für Entrepreneurship: Das ganze Jahr über warten Workshops, Labs, Initiativen und Formate, die erfolgreiche Gründer*innen und Absolvent*innen ins Rampenlicht rücken und unterstützen.



Sie haben ein innovatives Gründungsvorhaben – ein Produkt, eine Dienstleistung oder eine Technologie, die Wiens Wirtschaft von morgen mitgestalten könnte?

Doch wie geht es weiter? Welche Schritte sind für die Unternehmensgründung nötig? Genau hier unterstützt Sie das Gründungsstipendium der Wirtschaftsagentur Wien.

Sechs Monate finanzielle Förderung, individuelles Coaching und das Inkubationsprogramm „Founders Lab“ mit starkem Netzwerk und Expert*innen-Wissen begleiten Sie auf dem Weg in die Selbstständigkeit.



Shaping the future at univie
Do you have an innovative idea? The univie entrepreneurship team is here to help you through:

- 1-on-1 meetings to give you immediate feedback;
- a wide range of different programmes, the innovation labs, to support you in your endeavour;
- a dynamic community of like-minded people to support your professional development;
- a pool of extraordinary mentors to guide you.

We are eager to hear from you – do not hesitate to contact us!
More info:

- entrepreneurship.univie.ac.at
- ilabs.univie.ac.at

Fotos: derknopfdruecker.com (2)

Highlights

600
Anmeldungen zur Entrepreneurship Night

25+
innovative Einreichungen für den Entrepreneurship Award

20
Aussteller*innen am Marktplatz der Möglichkeiten

4
Finalist*innen für den Award

1
Publikums-voting fand live vor Ort statt

Monika Mangold, Alumna
und COO bespark*bio, und
Dieter Palmberger, CTO
bespark*bio



Alles rund um
Entrepreneurship – die
Organisatoren der Ver-
anstaltung: Marco Masia,
Head of Entrepreneurship,
Alexander Nagel, Leiter des
u:start-Programms von
uniport, Ruth Gabler-Scha-
chermayr, Head of Alumni
Relations

bespark*bio als Gewinner des Univie Entrepreneurship Award

Text:
Ruth Gabler-Schachermayr

Viele Biotherapeutika sind noch immer unbezahlbar und damit für jene, die sie dringend benötigen, unerreichbar. Genau hier setzt bespark*bio an – mit intelligenten Bioprocessing-Lösungen, die den Zugang erleichtern und die Produktion effizienter machen. Doch wie gelingt einem jungen Team, das jahrelang in Biotech und Pharma gearbeitet hat, der Sprung vom sicheren Job ins Start-up? Welche Hürden entstehen, wenn man die ge-

samte Entwicklungskette, von der Forschung bis zur großtechnischen Herstellung, neu denkt? Und wie schafft man es, nicht nur Innovation, sondern auch leistbare Versorgung weltweit in den Mittelpunkt zu stellen? Diese Fragen treiben bespark*bio an und machen deutlich: Unternehmerische Inspiration bedeutet nicht nur, Visionen zu haben – sondern auch, Antworten auf die dringendsten Herausforderungen unserer Zeit zu suchen.

Fotos: derknopfruecker.com

„Wir hatten von Anfang an eine solide wissenschaftliche Basis, doch beim Gründen wird schnell klar: Das ist längst nicht alles. Plötzlich ist man auch Finanzplaner*in, Business Development Manager und Head of Marketing – absolutes Neuland, in das wir uns Schritt für Schritt einarbeiten mussten. Genau hier war die Universität Wien prägend: Sie lehrt, Dinge auszuprobieren, kreativ zu denken und neugierig zu bleiben. Vor allem aber vermittelt sie das Mindset: ‚Ja, ich schaffe das‘ – eine Haltung, die beim Aufbau eines Unternehmens entscheidend ist.“

Monika Mangold,
Alumna und COO bespark*bio



Sie wollen noch mehr über den Univie Entrepreneurship Award und die Gewinner*innen erfahren? Dann schauen Sie in die Oktober-Ausgabe des Rise-Magazins! Im Start-up Portrait wird Re:Customize und das Team rund um Uni-Wien-Student Jacob Rieder vorgestellt. Er hat sich dem Kampf gegen die riesigen Mengen an Textilmüll in der Modeindustrie verschrieben.

youtube.at/gruenderservice

GRÜNDERSERVICE

Dein Weg in die Selbstständigkeit beginnt hier!

SO STARTEST DU RICHTIG

Jetzt auf YouTube abonnieren!

alma Mentoring:

Nicht allein auf dem Weg in die berufliche Zukunft

EIN STUDIUM IST KEIN SPRINT, sondern ein Marathon, und manchmal bleibt nach der Ziellinie die Frage: „Wie geht es jetzt beruflich weiter?“ Genau hier setzt das alma Mentoring der Universität Wien an. Studierende und neue Absolvent*innen erhalten sechs Monate lang Begleitung durch erfahrene Mentor*innen.



Alexandra und Michael profitierten beide vom Mentoring.

Persönlicher Support für die nächsten Karriere-schritte

„You are not alone“ – unter diesem Motto begleitet das alma Mentoring-Programm Studierende und Absolvent*innen der Universität Wien bei ihren nächsten beruflichen Schritten. Über eine Online-Plattform wählen Mentees ihre*n persönliche*n Mentor*in selbst aus: eine Person, die den Berufsweg bereits erfolgreich gegangen ist und ihre Erfahrungen weitergibt. Sechs Monate lang treffen sich Mentor*in und Mentee regelmäßig. Die Gespräche sind flexibel gestaltbar: mal online, mal im Café, immer zugeschnitten auf die aktuellen Fragen

der Mentees. Begleitet wird das Programm durch Community-Events und Zusatzangebote, die Vernetzung und Austausch fördern.

der Mentees. Begleitet wird das Programm durch Community-Events und Zusatzangebote, die Vernetzung und Austausch fördern.

„Es war weniger eine Frage der Vorbereitung als vielmehr der Offenheit.“

Michael, Mentor

Michael ist als Mentor dabei, weil ihn der Dialog auf Augenhöhe inspiriert: „Es ist ein Geben und Nehmen: Ich teile Erfahrungen, lerne aber genauso viel von den frischen Ideen der Mentees.“ Was ihm am ersten Gespräch mit Alexandra wichtig war? „Es war ein Moment des Zuhörens und Entdeckens, denn in diesen Gesprächen geht es darum, einen Menschen wirklich kennenzulernen.“ Struktur gaben regelmäßige Treffen, kleine Aufgaben zwischen den Sessions und bewusst gesetzte Reflexionsphasen, gerne auch bei einem Spaziergang, um den Kopf frei zu bekommen. Ziele versteht er als beweglich: Am Anfang „ist die Reise selbst das Ziel“, unterwegs entstehen neue Etappen.

„Besonders stolz bin ich, dass ich jeden Tag den Willen hatte, an meinen Träumen zu arbeiten.“

Alexandra, Mentee



Alexandra steht am Anfang ihrer Gründungsreise und möchte sich als Mentorin für persönliche Transformation selbstständig machen – mit Vision, aber vielen Fragen. Im Mentoring suchte sie eine Person, die keine fixfertigen Lösungen vorgibt, sondern mitdenkt, die Stolpersteine aufzeigt und bei

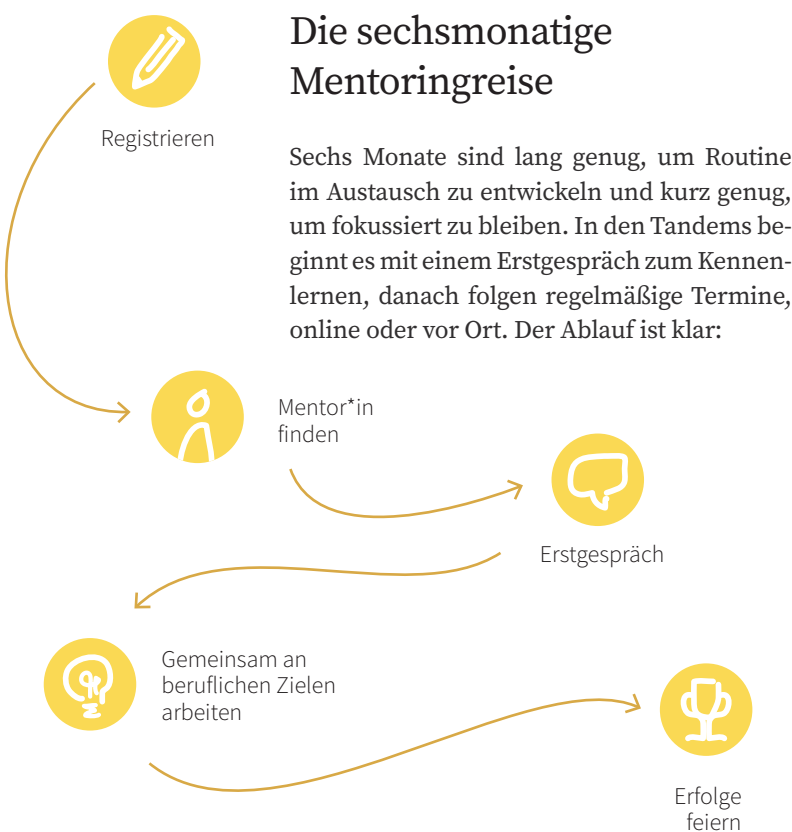
der Priorisierung hilft. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Produkt klarer definiert, Zielgruppe geschärft, neue Möglichkeiten erkannt. Gegen „Overthinking“ half ein einfaches Vorgehen: Ideen sammeln, nach Umsetzbarkeit priorisieren, den ersten Schritt setzen und Ziele laufend überprüfen.



Das ganze Interview

mit Michael und Alexandra, geführt von Anne Lina Juschka, gibt es hier nachzulesen: blog.univie.ac.at

Die sechsmonatige Mentoringreise



Mentoring unterstützt bei(m) ...

- Berufsorientierung & Karriereplanung
- Kennenlernen neuer Branchen
- Bewerbungsprozess & Berufseinstieg
- den ersten Schritten in die Selbstständigkeit
- persönliche Talente erkennen
- Aufbau eines starken beruflichen Netzwerks

Für wen sich der Einstieg lohnt

- für alle, die klare Ziele haben
- für alle, die erst Klarheit suchen
- Studierende der Uni Wien
- Absolvent*innen bis zwei Jahre nach Studienabschluss

Wie so oft im Leben gilt: Je mehr Sie investieren, umso wertvoller das Ergebnis. Wer Fragen mitbringt, dranbleibt und konkrete Ziele formuliert, kann nach sechs Monaten stolz zurückblicken.



Wenn der Kopf schwirrt, hilft oft eine Außenperspektive. Vor allem von einer erfahrenen Person.



Mehr dazu in diesem Video:

Hard Facts zur Mentoring-Reise:

Dauer: 6 Monate

Ablauf: Registrieren → Mentor*in auswählen → Erstgespräch → regelmäßige Treffen → Erfolge feiern

Community: optionale Events & Zusatzangebote

Kontakt: Olivia Berger, Projektmanagerin, olivia.berger@univie.ac.at

Registrieren Sie sich

unter mentoring.univie.ac.at als Mentee und finden Sie Ihre*n Mentor*in!



JETZT MITMACHEN

Wie Sie das alma Mentoring-Programm mit Ihrer Spende unterstützen können, finden Sie auf Seite 41.

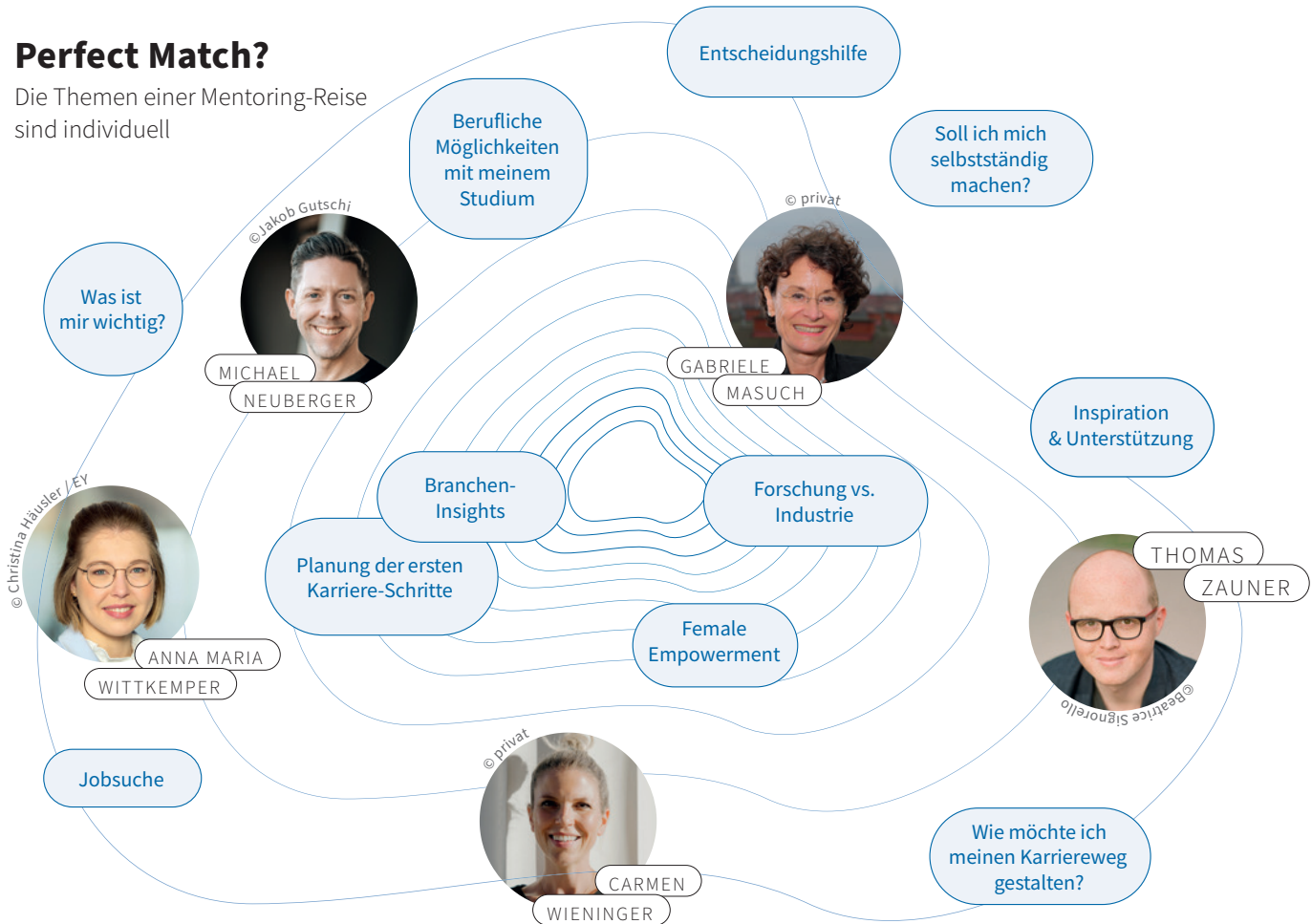
Weitere Services zu Karriere- und Weiterbildung der Uni Wien unter postgraduatecenter.at & uniport.at

i

Foto: Katrin Qerreti

Perfect Match?

Die Themen einer Mentoring-Reise sind individuell



TEST

Welcher Mentoring-Typ sind Sie?

Nicht alle Mentees haben dieselben Erwartungen. Manche wollen klare Tipps, andere suchen Reflexion. Mit dem kleinen Quiz finden Sie heraus, welcher Mentoring-Typ Sie sind und wie alma Mentoring Sie unterstützen kann.

- Sie treffen eine erfahrene Person aus Ihrem Wunsch-Berufsfeld. Woran denken Sie zuerst?**
 - A) Vielleicht kennt sie einen Shortcut zur Traumkarriere.
 - B) Ich will alles über ihre Erfahrungen wissen – von Stolperstein bis Highlight.
 - C) Ich bin gespannt, ob sie mir helfen kann, meine Ideen zu sortieren.
- Ihr beruflicher Weg fühlt sich gerade an wie ...**
 - A) Eine endlose Online-Vorlesung: viele Infos, aber wenig Klarheit.
 - B) Eine Gruppenarbeit ohne Gruppenchat: Austausch fehlt.
 - C) Ein Studienplan im ersten Semester: Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll.

- Was brauchen Sie aktuell für Ihren beruflichen Weg?**
 - A) Konkrete Hinweise für die nächsten Schritte.
 - B) Tiefe Reflexion über Interessen, Stärken und Ziele.
 - C) Jemanden, der erkennt, was in mir steckt, auch wenn ich es selbst noch nicht sehe.
- Was erwarten Sie sich von einer*inem Mentor*in?**
 - A) Klare Ansagen und Tipps.
 - B) Gemeinsames Nachdenken und neue Perspektiven.
 - C) Begleitung, die mit mir herausfindet, was passt.
- Wie soll sich das Mentoring am Ende anfühlen?**
 - A) Wie eine Sprechstunde mit klaren Antworten.
 - B) Wie ein Seminar: mit Fragen rein, mit Klarheit raus.
 - C) Wie eine Projektbetreuung mit wachsendem Verständnis.

AUSWERTUNG

Überwiegend A: Der*die Schnellstarter*in
Sie wollen rasch vorankommen. Mentoring hilft, Tempo in eine nachhaltige Strategie zu verwandeln.

Überwiegend B: Der*die Tiefgräber*in
Sie suchen Tiefe und Reflexion. Mentoring bietet Ihnen Raum, Fragen gründlich zu klären.

Überwiegend C: Der*die Orientierungssuchende
Sie brauchen Struktur und Klarheit. Mentoring unterstützt Sie dabei, Ihre Stärken zu erkennen und Schritt für Schritt den eigenen Weg zu entwickeln.

Pitch Your Thesis: Die Masterarbeit als Türöffner beim Berufseinstieg

Show & Tell: Neues Wissen und Fähigkeiten

Sei es die Vertiefung in ein bestimmtes Fachgebiet, die praktische Arbeit im Labor oder die gekonnte Umsetzung einer wissenschaftlichen Methode: Beim Schreiben der Masterarbeit eignen sich Studierende eine Vielzahl an neuen Fähigkeiten an. Das kann ein spannender Bezugspunkt im Lebenslauf, Motivations schreiben und Bewerbungsgespräch sein.

Bei Arbeiten mit starkem Praxisbezug, wo womöglich konkrete Anwendungsbereiche für eine berufliche Tätigkeit oder ein Berufsfeld erforscht werden, liegt es auf der Hand, in den Bewerbungsunterlagen genau darauf einzugehen.

In natur- und lebenswissenschaftlichen oder technischen Fächern werden bereits konkrete Methoden, wie zum Beispiel bei der Arbeit im Labor oder beim Programmieren, genutzt, die später in der Arbeitswelt gefragt sind. Aber auch Fähigkeiten, die sich auf den ersten Blick nicht in Stelleninseraten wiederfinden, sind wichtig für die Bewerbung und können geschickt umformuliert werden. Anhand von konkreten Beispielen lassen sich zum Beispiel Soft Skills wie Problemlösefähigkeit, analytisches Denken oder eigenständiges Arbeiten aufzeigen.

Den Fuß in der Tür: Masterarbeit als Networking-Chance

Eine Masterarbeit schreibt sich nicht von allein und es gibt mehrere Möglichkeiten, Kontakt mit potenziellen Arbeitgeber*innen aufzunehmen.

Fotos: derknopfdrucker.com

In vielen sozial-, geistes- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien sind Interviews eine gängige Methode, um Forschungsfragen auf den Grund zu gehen. Wer ein passendes Thema hat, fragt am besten Unternehmen an, die einen persönlich interessieren. So bekommt man ganz nebenbei einen Einblick in den Arbeitsalltag bei der*dem Wunscharbeitgeber*in und erste Kontakte sind geknüpft.

Manche Masterarbeiten können auch in Kooperation, z. B. in Form einer Anstellung, mit Unternehmen geschrieben werden. Dafür sollte zuerst mit dem/der Masterarbeitsbetreuenden abgeklärt werden, ob das überhaupt möglich ist. Ausschreibungen für Masterarbeiten sind leider selten zu finden. Hier heißt es, Initiativbewerbungen ausschicken.

Der Grundstein für eine wissenschaftliche Karriere

Die Masterarbeit ist eine erste Referenz für Personen, die später ein Doktorat anstreben. Nach der Bachelorarbeit erfolgt damit die nächste Stufe für korrektes, wissenschaftliches Arbeiten.

Die Inhalte einer gelungenen Masterarbeit können genutzt werden, um ein Paper zu verfassen, das mit etwas Glück in einem Journal erscheint oder als Poster bei einer Konferenz präsentiert werden darf. Ebenso ist es möglich, die Masterarbeit als Ganzes zu veröffentlichen.



Alle Infos zum Event
„Pitch Your Thesis“ unter
uniport.at/pitch

i

Wie haben es andere gemacht?

Für alle Studierenden, die gerade an ihren Masterarbeiten sitzen, gibt es mit „**Pitch Your Thesis**“ einen extra Motivationsschub: Vier ausgewählte Absolvent*innen präsentieren ihre Best-Practice-Masterarbeiten am 11. Dezember.

Die Zuhörer*innen bekommen Einblicke in den Prozess des Schreibens, erfahren, welche Herausforderungen es gab und welche Gedanken dahinterstecken. Vertreter*innen aus der Arbeitswelt geben den Pitcher*innen und ihren Masterarbeiten rund um das Thema „Demokratie und Menschenrechte“ live Feedback. Das Center for Teaching and Learning stellt seine Angebote vor und steht für Nachfragen vor Ort zur Verfügung.



ES GIBT UNTERSCHIEDLICHE WEGE die eigene Masterarbeit im Bewerbungsprozess zu nutzen: Wer weit vorausschauet, kann sich bereits bei der Planung der Abschlussarbeit Gedanken über mögliche praktische Anknüpfungspunkte und die Verwertbarkeit machen. Ist die Masterarbeit bereits abgeschlossen, muss sie trotzdem nicht notwendigerweise in der Schublade verschwinden, sondern kann beim Bewerben geschickt in Szene gesetzt werden.

Text: Valerie Lechner

Künstliche Intelligenz in der Weiterbildung



Weitere Einblicke
in das neue Zertifikats-
programm:
[postgraduatecenter.at/
industrialai](https://postgraduatecenter.at/industrialai)

Informationen
& Anmeldung zur offe-
nen Weiterbildung:
[postgraduatecenter.at/
offene-weiterbildung](https://postgraduatecenter.at/offene-weiterbildung)

KI BZW. AI gilt als eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts – mit weitreichenden Auswirkungen auf Wirtschaft, Arbeitswelt und Gesellschaft. Vor allem Unternehmen stehen zunehmend vor der Herausforderung, Chancen und Risiken dieser Technologien frühzeitig zu erkennen und sinnvoll in ihre Prozesse zu integrieren.

Datenschutz sowie die gesellschaftlichen Auswirkungen von KI. Eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit diesen Themen ist entscheidend, um KI sinnvoll und verantwortungsvoll in der Praxis einzusetzen.

Offene Weiterbildung für KI-Interessierte

Auch im Rahmen der offenen Weiterbildung, einem kostenfreien Angebot des Postgraduate Center, nimmt künstliche Intelligenz in diesem Semester eine zentrale Rolle ein. Dabei wird das Thema „KI trifft Arbeit. Wie künstliche Intelligenz die Arbeitswelt verändert“ aus verschiedenen Blickwinkeln interdisziplinär betrachtet, um ein umfassendes Verständnis für die vielfältigen Chancen und Herausforderungen zu schaffen, die der Einsatz von KI in der Arbeitswelt mit sich bringt.

In spannenden Lectures und praxisnahen Workshops tauschen sich Expert*innen aus Wissenschaft und Wirtschaft über zentrale Fragestellungen aus – etwa wie Effizienzsteigerung mit Datenschutz in Einklang gebracht werden kann, welche Veränderungen auf Berufsbilder zukommen und welche Verantwortung Unternehmen und Mitarbeitende im Umgang mit KI tragen.

Das Angebot richtet sich an alle, die sich fundiert mit dem Thema KI auseinandersetzen und einen praxisnahen Einblick in die aktuellen Entwicklungen erhalten möchten.

Das neue Zertifikatsprogramm „Deep Learning for Industrial AI“ setzt genau hier an: Ziel ist es, Fach- und Führungskräften das nötige Know-how zu vermitteln, um aktuelle Entwicklungen im Bereich der KI nicht nur zu verstehen, sondern auch für konkrete Anwendungsfelder im Betrieb nutzbar zu machen. Ein Capstone-Projekt, das reale Unternehmensprojekte aufgreifen kann, sorgt für direkten Nutzen in der Praxis.

Um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, sind Unternehmen und

Mitarbeitende gefordert, sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Technologie auseinanderzusetzen. Dabei geht es nicht nur um technisches Wissen, sondern auch um ein Verständnis für ethische Fragestellungen,

Text: Hannah Zdovc

„KI ist längst kein reines Zukunftsthema mehr – sie verändert bereits heute grundlegende Abläufe unseres Alltags. Umso wichtiger ist es, zukunftsfähige Kompetenzen aufzubauen, die über kurzfristige Trends hinausreichen.“

Dipl.-Ing. Dr. Oliver Wieder, B.Sc.,
Wissenschaftlicher Koordinator des Zertifikats-
programms „Deep Learning for Industrial AI“

”

It's a match:

7 Zeichen, dass Sie die richtige Weiterbildung gefunden haben

Das Angebot an Weiterbildungen ist riesig – von Onlinekursen über praxisorientierte Workshops bis zu akademischen Programmen. Doch woran merkt man, dass eine Weiterbildung nicht nur gut klingt, sondern wirklich persönlich passt? Diese sieben Anzeichen helfen Ihnen, die richtige Entscheidung zu erkennen:

Text: Lisa Hellmann

- Sie fühlen sich motiviert:** Allein beim Lesen der Kursbeschreibung steigt Ihre Vorfreude. Die Themen sprechen Sie an und Sie haben Lust, sofort loszulegen.
- Der Kurs zielt auf Ihre Ziele ab:** Ob Karriereschritt, Spezialisierung oder persönliche Weiterentwicklung: Die Inhalte passen zu Ihren kurz- und langfristigen Plänen.
- Sie erkennen den Praxisbezug:** Die Weiterbildung bietet nicht nur Theorie, sondern zeigt klar, wie Sie das Gelernte im Beruf oder Alltag anwenden können.
- Die Lehrenden überzeugen:** Renommierte Expert*innen oder erfahrene Praktiker*innen leiten den Kurs. Sie wissen: Hier lernen Sie von den Besten.
- Sie sehen den Mehrwert für Ihr Netzwerk:** Die Weiterbildung bietet Möglichkeiten zum Austausch mit Gleichgesinnten oder Branchenkontakten und ist somit ein Gewinn für Ihre Zukunft.
- Das Format passt zu Ihrem Leben:** Ob geblockte Präsenztermine, Abendkurse oder flexibles E-Learning, der zeitliche Rahmen fügt sich in Ihren Alltag ein.
- Sie empfinden den Preis als Investition:** Die Kosten passen, weil Sie den Nutzen klar sehen, sei es in Form neuer Kompetenzen, Karrierechancen oder persönlicher Erfüllung.

Mehr Einblicke und
Tipps zum Thema
Weiterbildung an der
Universität Wien unter
postgraduatecenter.at



FAZIT

Wenn mehrere dieser Punkte auf Ihre Wahl zutreffen, haben Sie die passende Weiterbildung gefunden, die Sie nachhaltig weiterbringt.

Lebenslanges Lernen zahlt sich aus – mit der richtigen Weiterbildung

Drei Wege in die Kultur

VON DER UNI WIEN führen Wege überall hin, einige davon in die Kultur. Wir stellen drei Alumni vor, die spannende Positionen in der österreichischen Kulturlandschaft innehaben.

Kurator des Wien Museums,

außerdem pensionierter Professor des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien und Vorsitzender des Wiener Instituts für Kultur- und Zeitgeschichte (VICCA)

Wie prägt Ihre wissenschaftliche Perspektive Ihre kuratorische Arbeit?

Ich bin bestrebt, meine wissenschaftlichen Arbeiten mit einer breiten Öffentlichkeit zu teilen und darüber zu diskutieren.

Für mich sind wissenschaftsorientierte Ausstellungen ein wichtiges Instrument zur Kommunikation, aber auch zur eigenen permanenten Selbstreflexion. Die notwendige Verknappung und Präzisierung der Darstellungen stellt Thesen stetig auf die Probe.

Was reizt Sie daran, Geschichte erlebbar zu machen?

Besonders spannend finde ich, anhand von Originalobjekten Geschich-

te mit einer wirkungsstarken Aura zu erzählen und die Besucher*innen zum selbstständigen Denken anzuregen.

Wie hat Ihre Zeit an der Universität Wien Ihre kulturvermittelnde Arbeit beeinflusst?

Meinen Zug zur „Public History“ habe ich von Erika Weinzierl, die mich nach meiner Dissertation unterstützt hat, und Bruno Kreisky, bei dem ich ab 1984 bis zu seinem Tod als historischer Berater gearbeitet habe. Beide haben versucht, historische Erfahrungen in die Gegenwarts- und Zukunftsdiskussionen einzubringen.

Ein Tipp für Absolvent*innen, die in den Kulturbereich wollen?

Ein historisches Standbein lässt einen aktuelle komplexe Vorgänge mit mehr Ruhe und Übersicht bewerten.

Gratis ins Wien Museum

Die Dauerausstellung, alle inklusiven Angebote, Programme für Kinder und Senior*innen, viele Events und die Ausstellungen im musa sind kostenlos. Freier Eintritt für die Sonderausstellungen und alle Standorte an jedem ersten Sonntag im Monat und für alle unter 19! wienmuseum.at

i



„Bücher sind nicht nur Wissensspeicher, sondern kulturelle Wegweiser aus der Vergangenheit, die auch für unsere Gegenwart und Zukunft relevant sind.“

DR. KATHARINA KASKA

Direktorin der Sammlung von Handschriften und alten Drucken der Österreichischen Nationalbibliothek

Der Prunksaal: ein barockes Juwel im Herzen Wiens

Mitten am Josefsplatz befindet sich der Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, der zu den schönsten Bibliotheksälen der Welt zählt. Errichtet im 18. Jahrhundert als Hofbibliothek von Kaiser Karl VI., ist der Saal ein barockes Gesamtkunstwerk und architektonisches Manifest der Aufklärung – ein Denkraum, der zur Auseinandersetzung mit Sprache, Macht und Wissen anregt. Die Kuppelhalle, getragen von Marmorsäulen und geschmückt mit Fresken des Malers Daniel Gran, inszeniert den

Kaiser als Förderer der Wissenschaften. In goldverzierten Holzregalen lagern etwa 200.000 Bücher, die Teil der Sammlung von Handschriften und alten Drucken sind. Deren Direktorin, Dr. Katharina Kaska, hat einen außergewöhnlichen Weg durch die Wissenschaft beschritten: Vom Studium der Technischen Physik über Klassische Philologie bis zur Geschichtsforschung verbindet sie Natur- und Geisteswissenschaften mit Leidenschaft. Ihr Interesse gilt der interdisziplinären Handschriftenforschung, Paläografie und Bibliotheksgeschichte. Seit 2015 arbeitet sie in der Österreichischen Nationalbibliothek, wo sie heute die Sammlung leitet.

Weitere Infos zur Gesellschaft der Freunde der österreichischen Nationalbibliothek:



i

Betriebsdirektorin

NEST – Neue Staatsoper, Wiener Staatsoper

Welche Vision verfolgen Sie für das NEST?

Das NEST wurde im Dezember 2024 eröffnet und hat einen einfachen Auftrag: die Begeisterung für Oper und Tanz zu schüren! Hier können wir Produktionen zeigen, die alle – vom sehr jungen Publikum über Opern-Neulinge jeden Alters bis zu den Opern-Freaks – ansprechen. Einzigartig ist, dass wir im Künstlerhaus am Karlsplatz ein Theater in wunderschöner architektonischer Bestandsbespielung dürfen.

Wie können wir uns Ihre Arbeit als Betriebsdirektorin vorstellen?

Ich plane die Produktionen mit unserer Dramaturgie, mit Komponist*innen, Regisseur*innen – bis zu dem Zeitpunkt, wo eine Produktion tatsächlich umgesetzt wird. Gleichzeitig stelle ich sicher, dass der laufende Betrieb funktioniert. Das ist abwechslungsreich und sehr lohnend, wenn ich die Resultate der langjährigen Planung dann auf der Bühne sehe.

Wie hat Ihr Studium an der Universität Wien Sie auf Ihre heutige Tätigkeit vorbereitet?

Ich habe am Juridicum das juristische Falllösen gelernt – ein klarer und strukturierter Weg, sich mit einer Situation auseinanderzusetzen. Das brauche ich jeden Tag. Inhaltlich habe ich viel mit Arbeitsrecht und Urheberrecht zu tun. Im Musikwissenschaftsstudium habe ich mich viel mit historischer und systematischer Musikwissenschaft beschäftigt.

Das NEST (Neue Staatsoper) ist als zweite Spielstätte vorrangig Oper und Ballett für junges Publikum, Konzerten sowie Mitmachprojekten gewidmet. Auch die jungen künstlerischen Kollektive, wie Operschool, Opernstudio, Ballettakademie oder die Jugendkompanie finden hier Auftrittsmöglichkeiten.

NEST, Karlsplatz 5, 1010 Wien
nest.at

i

Was verbinden Sie heute noch mit der Universität Wien?

Manchmal werde ich zu Lehrveranstaltungen eingeladen, um mit Studierenden über die Praxis zu sprechen – beim Betreten der Uni-Gebäude bin ich jedes Mal aufgeregt!

Welchen Rat würden Sie jungen Absolvent*innen geben, die eine ähnliche Karriere wie Sie anstreben?

So viel wie möglich ins Theater gehen. Und die beruflichen Fühler in alle Richtungen ausstrecken, um herauszufinden, wofür man sich begeistert. Im Rückblick hätte ich mir keinen besseren Einstieg als meine Tätigkeit an einem mittleren Dreispartenhaus (in Klagenfurt) wünschen können.



Foto: Harald Eisenberger

DDR. OLIVER RATHKOLB



Foto: Jakob Gellermann

GERTRUD RENNER



ALUMNI WELTWEIT

Internationale Get-together

Unsere International Alumni Chapters (siehe Seite 10/11) laden mindestens zwei Mal pro Jahr zu einem Get-together. Von gemeinsamen Museumsbesuchen und Fachvorträgen zur aktuellen Semesterfrage über Happy Hours bis hin zu exklusiven Sommerfesten in den österreichischen Konsulaten im Ausland – unsere Alumni und Freund*innen der Universität sind jederzeit herzlich eingeladen.

PS: Unsere Chapters in San Francisco, Los Angeles, Zürich, London und Berlin suchen Alumni Ambassadors vor Ort.

Interesse? Melden Sie sich unter
international.alumni@univie.ac.at



NETWORKING

Happy Hours

Unsere „Happy Hours“ entstehen immer dann, wenn eine Fakultät, Hochschule oder ein spannendes Thema den Anlass gibt – und finden jeweils am letzten Donnerstag im Monat statt. In entspannter After-Work-Atmosphäre treffen sich Alumni und Studierende bei Getränken und Snacks, um ungezwungen ins Gespräch zu kommen, Kontakte zu knüpfen und neue Einblicke zu gewinnen. Die Veranstaltungen sind bewusst niedrigschwellig gestaltet, um Austausch zu erleichtern und die Community wachsen zu lassen.

Mitwirken

Sie haben Ideen zu Events oder Formaten und möchten sich einbringen? Melden Sie sich!

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge:
office.alumni@univie.ac.at



MUSEUM

Behind-the-Scenes-Alumniführungen

Exklusive Einblicke hinter die Kulissen und besondere Perspektiven auf aktuelle Ausstellungen – das bieten unsere Alumniführungen durch Museen und Kunststätten Wiens. Ob Backstage im Ronacher Theater, eine geführte Tour durch die Gärten Wiens oder eigens kuratierte Ausstellungen von Univie-Professor*innen im Wien Museum – die Veranstaltungen machen Kultur erlebbar und eröffnen neue Zugänge zu Kunst und Geschichte. Etwa drei Mal pro Semester finden unsere Führungen statt und verbinden besondere Kunsterlebnisse mit gemeinschaftlichem Austausch für unsere interessierte Alumni-Kultur-Community.

GUTER GRUND

Neue Kontakte knüpfen, alte Freundschaften wiederbeleben und spannende Perspektiven entdecken – das alles in unserer Alumni Community der Uni Wien.

KULTURPROGRAMM

Musikalische Abende mit der Univie Philharmonie

Rund zwei Mal im Jahr laden wir zu besonderen Abenden mit der Univie Philharmonie ein. Mit mehr als 1.000 Musiker*innen und Sänger*innen in zwei Orchestern und neun Chören gehört sie zu den größten Musikgemeinschaften weltweit. Vor den Konzerten treffen wir uns bei Getränken und Snacks zu einem geselligen Austausch, bei dem auch die Dirigent*innen für ein kurzes Meet & Greet vorbeikommen und Einblicke geben. Der gemeinsame Konzertbesuch rundet den Abend ab – ein Erlebnis, das Musik und Gemeinschaft miteinander verbindet.



Spenden schaffen Zukunft!

OB KINDERUNI oder Mentoringprogramm – die Universität Wien lebt Wissensvermittlung und Bildungsförderung auf allen Ebenen. Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen.



Kinderuni und First Generation

Sie haben die Möglichkeit, Kindern mit Fluchthintergrund einen unvergesslichen Tag an der KinderuniWien zu ermöglichen, mit einer Beratungsstunde für First-Generation-Jugendliche eine Portion Mut zu spenden oder sogar einer ganzen Schulklasse mit einem „First Generation“-Workshop neue Wege zu eröffnen. Wissen wirkt Wunder! Unterstützen Sie uns dabei!

Für die Finanzierung dieses Projekts braucht es Ihre Spende!



Scannen, spenden, Wunder wirken!

Direktspende an: „Kinderbüro Uni Wien“
IBAN: AT64 3200 0000 0084 2443
BIC: RLNWATWW

(Bitte um Angabe des Geburtsdatums für Spendenabsetzbarkeit)

Alle Infos zu den Projekten finden Sie unter kinderbuero-uniwien.at!

Fotos: Philipp Lichtenegger; dcknopfdrucker (2); privat



Mit Mentoring Talente fördern und Zukunft verändern

Das alma Mentoring-Programm der Universität Wien bringt Alumni, die ihre Karriere-Erfahrungen teilen möchten, mit Studierenden, die von diesem Wissen profitieren können, zusammen. Das Ziel: **Studierende und junge Absolvent*innen bei der Orientierung und Gestaltung ihres individuellen Karrierewegs zu unterstützen.** Neben einem Mentoring-Programm, das auf den Berufseinstieg fokussiert ist, bietet alma Mentoring auch Unterstützung für den Einstieg in Selbstständigkeit und Gründung an.



„Durch das alma Mentoring ist die Last der Ungewissheit um meine berufliche Zukunft immer weniger geworden. Mittlerweile bin ich ganz entspannt und sollte sich meine Pläne nochmals ändern, habe ich an Wissen und Selbstbewusstsein in Berufsfindungsfragen gewonnen.“

Mentee Wiebke erzählt von ihrer Erfahrung

Um das alma Mentoring-Programm langfristig zu finanzieren, ist die Universität Wien auf Spenden angewiesen. Sie können mit Ihrem Beitrag den Berufseinstieg vieler Studierender verändern!



Das Team der Uni Wien setzt sich dafür ein, dass jede*r Mentee sein/ihr perfektes Match findet!

Spenden und Zukunft verändern

Für eine Spende ab € 100 können Sie eine*n Mentee bei der beruflichen Entwicklung unterstützen und einen Platz im alma Mentoring-Programm ermöglichen!

Direktspende ab € 100 an:
Konto: Universität Wien
IBAN: AT163200000900675447
BIC: RLNWATWW

(Für automatische Spendenabsetzbarkeit bitte um folgende Angaben im Verwendungszweck: Geburtsdatum, Nachname, Vorname - alma Mentoring)



Im Online Banking scannen & für das alma Mentoring-Programm spenden!

Weitere Infos zum alma Mentoring-Programm gibt es auf Seite 28-31 und unter mentoring.univie.ac.at



Donata Romizi hat in Bologna, Mainz und Wien Philosophie und Geschichte studiert. Sie forscht und lehrt am Institut für Philosophie der Uni Wien mit Schwerpunkt Philosophiedidaktik, Argumentationstheorie und Philosophische Praxis und sie leitet den Universitätslehrgang „Philosophische Praxis“ am Postgraduate Center.

„Klug zu streiten bedeutet, neugierig zu bleiben.“

VON DER

EXPERTIN ERKLÄRT

Klug streiten heißt, sich bewusst zu machen, dass Streit oft von dem Wunsch nach Bestätigung oder Macht geprägt ist und selten zur Wahrheitssuche dient. Doch wirklicher Dialog beginnt dort, wo wir bereit sind, etwas Neues zu verstehen.

Ich frage mich im Streit deshalb zuerst: Worum geht es hier eigentlich? Hat dieses Gespräch einen Sinn? Welche Haltung bringe ich meinem*meiner Gesprächspartner*in entgegen? Manchmal ist es klüger, zu erkennen, dass wir gerade nicht sachlich sein können, oder dass es sich nicht lohnt, weiterzureden.

Streitkultur ist auch eine Frage der Demokratie. Nur wenn wir uns mit Andersdenken auseinandersetzen, müssen wir unsere Überzeugungen begründen. Und nur so zeigt sich, dass wir in einer Gesellschaft mit vielen unterschiedlichen Werten und Interessen leben und lernen können, sie auszuhalten.

Mein wichtigster Tipp: sich Zeit nehmen. Hinhören, innehalten, die eigene Haltung bewusst wahrnehmen und eine Atmosphäre schaffen, in der Menschen sich öffnen können. So wird Streit nicht zur Abwehr, sondern zur Möglichkeit, gemeinsam zu denken.

Foto: dertknopfdruecker.com

ViCAS – das neue Vienna Center for Advanced Studies an der Universität Wien



© Ian Ehm

Ziele des Zentrums

ViCAS bietet Raum für wegweisende und ungehinderte Forschung in einer der inspirierendsten Städte Europas. Der Austausch mit Kolleg*innen aus unterschiedlichsten Fachgebieten über ein akademisches Jahr hinweg kann prägend sein, sowohl auf intellektueller als auch persönlicher Ebene.

Das Zentrum strebt danach:

- einen dynamischen Raum für multi- und interdisziplinären wissenschaftlichen Austausch zu schaffen, in dem bahnbrechende Forschungsansätze und innovative Ideen geschmiedet werden;
- ein inspirierendes intellektuelles Umfeld für Wissenschaftler*innen aller Karrierestufen mit besonderen Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Mentorings für Nachwuchswissenschaftler*innen zu bieten.





universität
wien
alumni

Bleiben wir in Kontakt!

Let's stay
connected

www.alumni.ac.at

[linkedin.com/company/
alumni-uniwien](https://linkedin.com/company/alumni-uniwien)

